

# Hort der Hoffnung

Maria Schälike berichtete über „Nadjeschda“

**Karla-Maria Schälike war in den 1970er Jahren am Deutschen Institut für Fernstudien an der Universität Tübingen (DIFF) tätig. Vor 24 Jahren gründete sie ein Heim für behinderte Kinder in Kirgisistan, das sie am Freitag im Haus am Nepomuk vorstellte.**

**Rottenburg.** Vorab berichtete Klaus Müller, einst Schälikes Kollege am DIFF, mit Bildern von einer Reise auf der Seidenstraße durch Asien. Tausende von Kilometern und bis zu 5000 Höhenmetern waren zu überwinden. Temperaturunterschiede von bis zu 50 Grad zu erdulden. Die Bilder aus Westasien, die Müller präsentierte, zeigen eine vom Islam geprägte Kultur, die zum Teil zum Weltkulturerbe zählt: Die Stadt Chiwa beispielsweise, deren City von der Unesco komplett unter Schutz gestellt wurde. Ein Großteil der Moscheen, Minarette, selbst die umbauten Wasserlöcher, die im Wüstenland überlebenswichtig waren, stammen aus dem 13./14. Jahrhundert. Allerdings wurde davon einiges rekonstruiert, wie Müller erzählte.

Nicht nur die orientalische Baukunst, auch das Bildungssystem ist anders: Hochschulen, von denen es laut Müller „unwahrscheinlich viele“ gibt, sind geschlossene, quadratische Komplexe mit Moscheen, in denen ein paar hundert Studenten lernen und zugleich wohnen. Öl habe Kirgisistan reich gemacht, berichtete Müller. Allgemein boome heute der Baumwollhandel, früher war es die Seide.

Die kirgisische Hauptstadt Bischkek bietet mit Plattenbausiedlungen hingegen einen Blick in die Tristesse der sowjetischen Besatzungszeit. Von Reichtum kann die Bevölkerung derzeit nur träumen: 150 Dollar beträgt der durchschnittliche Monatslohn, 35 Dollar Rente sind die Regel. Karla-Maria

Schälike, die in Kirgisistan vor 24 Jahren gemeinsam mit ihrem Mann das Kinderheim „Nadjeschda“ aufgebaut hat, schwärmte dennoch: „Es wird alles in gegenseitiger Akzeptanz getan“. Zumindest bis vor ein paar Jahren.

Seit 2010 erschüttern schweren Unruhen zwischen Kirgisen und Usbeken den Süden Kirgisistans, es gab hunderte von Toten. Großmächte wie die Russen oder die US-Amerikaner streiten sich um den Reichtum, der im Boden schlummert: Gold und Süßwasser. Dazu kommen die Chinesen, sie bauen die Straßen und beanspruchten daher auch Rechte am Zwergstaat, in dem rund fünfzehn Millionen Menschen leben.

Trotzdem herrsche absolute Demokratie und Pressefreiheit, behauptet Schälike. Zudem würden die Einwohner gerne feiern: Kirgisistan hat die meisten Feiertage der Welt. Grund dafür sind die unterschiedlichen Religionen. Vom Christentum über den Islam bis zu den Juden: Es wurden jeweils einfach alle Feiertage übernommen.

Von einer Akzeptanz behinderter Kindern könne allerdings nicht die Rede sein: Sie würden einfach „weggesteckt“, so berichtete sie – in Einrichtungen, in denen sie kurze Zeit später sterben. Das hat Schälike recherchiert und ange-regt, so genannte „bildungsunfähige“ Kinder zu betreuen. Inzwischen kommen täglich 87 mehrfach- und schwerstbehinderte Zweieinhalb- bis 25-Jährige ins Bildungszentrum „Nadjeschda“ (russisch für „Hoffnung“), die je nach Alter in der hauseigenen Schule oder in einem von drei Kindergärten unterrichtet und therapiert werden. Das Kinderzentrum erhält keine staatlichen Zuschüsse, es finanziert sich einzig und allein aus Spenden. ya

**Info:** Weitere Informationen unter [www.nadjeschda.org](http://www.nadjeschda.org)